

ALTER DOMFRIEDHOF ST. HEDWIG BERLIN

Der Begräbnisplatz der Katholischen St. Hedwigs-Gemeinde wurde 1834 geweiht. Er löste den ersten Gemeindefriedhof am Oranienburger Tor ab, dessen Gelände im 20. Jahrhundert mit Mietshäusern bebaut wurde.

Der Domfriedhof der St. Hedwigs-Gemeinde war der erste von später vier Friedhöfen an der Liesenstraße. Neben dem von St. Hedwig hatten die Französisch-Reformierte, die Dorotheenstädtische und die Evangelische Dom-Gemeinde hier ihre Begräbnisplätze. Bereits 1842 kaufte die St. Hedwigs-Gemeinde vom Gastwirt Liesen zwei weitere Grundstücke hinzu, um die Belegungsfläche des Domfriedhofs zu vergrößern. Der Friedhof hatte nun eine Größe von etwas über zwei Hektar. Seine Grenzen bildeten im Norden die Liesenstraße, im Osten die 1843 eröffnete Stettiner Eisenbahn sowie im Südwesten die Friedhöfe der Französisch-Reformierten Gemeinde und der Evangelischen Domgemeinde. In der Nordhälfte des dreieckigen Friedhofsgeländes der St. Hedwigs-Gemeinde wurde 1866/67 im Bereich der Hauptachse die St. Annen-Kapelle als Klinkerbau errichtet. Die Trauerkapelle mit dem der italienischen Renaissance nachempfundenen Schmuck aus Terrakottaformsteinen wurde im Zweiten Weltkrieg beschädigt und verfiel in den Folgejahrzehnten immer mehr. Ab 1987 konnte die St. Annen-Kapelle schrittweise originalgetreu wiederhergestellt werden.

Mit dem Mauerbau im Jahr 1961 wurde die Friedhofsgrenze an der Liesenstraße nicht nur zur Grenze zwischen den Bezirken Mitte und Wedding, sondern zu einer nur unter Todesgefahr zu überwindenden Staatsgrenze und musste um etwa 40 Meter zurückverlegt werden. Im Bereich des neu geschaffenen Todesstreifens wurde der ehemalige Haupteingang des St. Hedwigs-Friedhofs, einschließlich Klinkermauern, schmiedeeiserner Gitter sowie zahlreicher kunst- und kulturgeschichtlich wertvoller Erbbegräbnisse eingeebnet. Nur ganz wenige historische Grabzeichen wurden geborgen und versetzt. 1967 wurde beim Bau der sogenannten Hinterlandmauer ein weiterer Teil des Friedhofs beräumt, so dass am Ende nur noch ein klägliches Rest von 1,37 Hektar Friedhofsgelände übrig blieb. Weitere Abräumungen von Grabstellen fanden 1984/85 statt. Allgemein zugänglich war der Friedhof wieder seit April 1986. Mit der Wende 1989 bemühte sich die Gemeinde um die Rückübertragung verloren gegangenen Friedhofsgeländes. Leider waren die ersten Nach-Wende-Jahre durch erheblichen Vandalismus und Diebstahl wertvoller Grabmalplastiken gekennzeichnet. Erst mit der Wiederherstellung der Einfriedungsmauer an der Liesenstraße und der Errichtung einer provisorischen Abgrenzung entlang der ebenerdigen Außenmauer zum Bahngelände konnte wieder eine nächtliche Schließung des Friedhofs erfolgen und diesem unheilvollen Treiben Einhalt geboten werden. (Autor: Klaus-Henning von Krosigk)

DAS PROJEKT

Friedhöfe erzählen Geschichte. Sie berichten von Menschen unserer vergangenen und gegenwärtigen Kultur. Sie verknüpfen große und kleine Geschichten mit regionalen und überregionalen Bezügen. Um das unter Marmor und Granit verborgene Wissen zu erschließen, sind meist aufwendige Recherchen in Bibliotheken und Archiven notwendig. Dieses Wissen wird nun für den Friedhofsbesucher mit der App Wo sie ruhen auf einfache Weise zugänglich. Ein Audioguide auf dem Smartphone navigiert den Besucher zu ausgewählten Grabmalen. Der Spaziergang über den Friedhof wird zur Reise durch die Geschichte.

Auf 50 Friedhöfen in Deutschland werden über 1.400 historisch bedeutende Persönlichkeiten und ihre letzte Ruhestätte mittels kurzer Hörbeiträge, Texten und Fotos vorgestellt. Der Schauspieler Hans-Jürgen Schatz spricht die von über 60 Autoren verfassten Beiträge. Sie beleuchten neben den persönlichen Lebensläufen der Verstorbenen auch die architekturgeschichtliche und kunsthistorische Bedeutung einzelner Grabanlagen. Die Podcasts, Bilder und Karten der einzelnen Friedhöfe können auch ohne Smartphone über die Webseite www.wo-sie-ruhen.de mit einem Desktop-Rechner oder Laptop abgerufen werden.



ALTER DOMFRIEDHOF ST. HEDWIG BERLIN

WO SIE RUHEN: **BERÜHMTE GRABSTÄTTEN AUF**
HISTORISCHEN FRIEDHÖFEN IN DEUTSCHLAND



ADRESSE

Alter Domfriedhof St. Hedwig
Liesenstraße 8
10115 Berlin

www.wo-sie-ruhen.de



GEFÖRDERT AUS MITTELN:



IMPRESSUM

Projektträger:
Stiftung Historische Kirchhöfe und
Friedhöfe in Berlin-Brandenburg,
Berlin
Ausgabe 2022

Projektsteuerung:
HORTEC, Christa Ringkamp,
Berlin

Layout:
ringkamp kommunikationsdesign,
Hannover

1. Wilhelmine Gräfin von Lichtenau
2. Athanasius Graf von Raczynski (E)
3. James Cloppenburg
4. Lorenz Adlon
5. Emil Russell
6. Carl Begas d. Ä., Daniel Liszt
7. Peter von Cornelius
8. Joseph Hermann Schmidt
9. Jules Brunfaut
10. Carl Flohr
11. Franz Anton Jakob Egells,
Rudolf von Renvers
12. Anna Milder-Hauptmann
13. Matthias Carl Schilling
14. Maximiliane Gräfin von Oriola
15. Herbert und Harry Kappel
16. Johann Georg Patzenhofer
17. Augustus von Cabrera
18. Carl Sonnenschein
19. Ernst Thrasolt
20. Georg Soenderop
21. Josef Limburg
- (E) Ehrengrabstätte des Landes Berlin

